

# Gesehen und gefunden ...



*... so darf man es ohne Übertreibung vom sympathischen, edlen Ehepaar Graggaber sagen. Unsere guten Freunde aus Tamsweg im Salzburger Land - sie Übersetzerin, er Holzunternehmer - erzählen gerne, wie das lange treue Beten füreinander, besonders zum hl. Josef, bei ihnen fruchtete, als sie einander erstmals sahen und sofort wussten: Er ist es! Sie ist es!*

**Agnieszka:** Zum ersten Mal begegnete ich Clemens Ende November 2019 im niederösterreichischen Wallfahrtsort Maria Schutz, wo wir an Schweigee exerzitionen teilnahmen. Doch unsere Liebesgeschichte begann bereits viele Jahre zuvor - in geistiger Weise.

Aufgewachsen in der polnischen Hafenstadt Danzig, ging ich nach dem Abitur mit 19 Jahren nach Deutschland, wo ich Übersetzungswissenschaften Polnisch, Deutsch, Englisch studierte. Nach Abschluss des Studiums übersiedelte ich 2011 für den ersten Job nach Österreich und erst in dieser Zeit erwachte in mir eine vertiefte Sehnsucht zu heiraten, ein Wunsch, den ich immer schon still in mir getragen hatte. Dazu sei gesagt: Meine Mama, seit jeher eine große Verehrerin des hl. Josef, die

ganz in der Nähe von unserem berühmten polnischen Nationalheiligtum des hl. Josef in Kalisch aufgewachsen ist, betete dort in der Stiftsbasilika bereits seit vielen Jahren um das Geschenk des Ehesakramentes für mich. Treu legte sie in dieser Intention jeden ersten Mittwoch im Monat bei der Hl. Messe zu Ehren des Patrons der Eheleute im Josefsheiligtum einen Gebetszettel auf den Altar. Als ich im Sommer 2012 berufsbedingt nach Wien zog, erzählte mir Mama von jungen Ehepaaren, die sich dank der Fürsprache des hl. Josef kennen- und lieben gelernt hatten und darüber bei der monatlichen Hl. Messe für Familien in Kalisch Zeugnis gaben. Die Berichte weckten in mir ein wachsendes Interesse an diesem großen Fürsprecher und spornten mich an, in meinem



Herzensanliegen um einen guten Ehemann zu ihm zu beten. So begann ich eine 30-tägige Andacht zu Ehren des hl. Josef, die mich tatsächlich in meiner Beziehung und Liebe zu ihm bestärkte. Im September 2013 erhielt ich dann die Anstellung als Geschäftsassistentin bei Missio - Päpstliche Missionswerke in Österreich. Weil ich sehr darunter litt, dass Jesus mir einfach nicht den richtigen Mann über den Weg schickte, wurde mir der hl. Josef damals zu einem ständigen Begleiter, und seit einer Wallfahrt mit anderen katholischen Singles habe ich das Gebet für meinen zukünftigen Ehemann noch intensiviert. Ich bat den Herrn darum, Er möge ihn auf das Leben mit mir vorbereiten, ihn in der Liebe zu Gott und in den Tugenden wachsen lassen, ihn an Leib und Seele schützen

und sein Herz vor schweren Wunden bewahren. Wie wesentlich das Gebet ist, wurde mir im Zuge von Exerzitien noch mehr bewusst, als uns der Exerzitienleiter fragte, ob jemand drei Rosenkränze täglich im Anliegen um einen guten Partner bete. Niemand hob die Hand. *„Wer betet einen Rosenkranz?“* Auch hier blieben die Hände unten. *„Wer betet wenigstens ein Rosenkranzgeheimnis?“* Ein paar wenige der rund 100 Teilnehmer zeigten auf. *„Kein Wunder, dass niemand von euch verheiratet ist“*, meinte er. *„Womöglich ist euer Zukünftiger oder eure Zukünftige schon ganz nahe, aber wie sollt ihr euch erkennen, wenn ihr ‚mit dem Rücken zueinander‘ steht, d. h. wenn ihr nicht betet? Nur im Lichte des Gebets werdet ihr einander erkennen!“*

## Josefs-Briefe

2015 war ich erneut bei Exerzitien, diesmal in Salzburg, wo ich das eindrückliche Zeugnis einer Frau hörte, die dem hl. Josef einen Brief mit Partnerbitte geschrieben hatte und erhört worden war. Da schöpfte ich neuen Mut und auf der Stelle schrieb auch ich einen Brief an den Heiligen mit gleich 30 Charaktereigenschaften und ein paar anderen Bitten bezüglich meines zukünftigen Ehemannes. Zudem betete ich von da an täglich einen Rosenkranz explizit in diesem Anliegen. Besagten Brief nahm ich immer mit in die Anbetung und strich dies und das wieder heraus, wenn es mir im Gebet auf einmal nicht mehr wichtig schien, anderes fügte ich neu hinzu. Z. B. sollte mein Mann wie ein guter Hirte für unsere Familie sein, entschieden und mutig, verantwortungsvoll im Handeln, treu im Gebet - und dies mit mir zusammen ...

Ja, all das und noch mehr trug ich Jesus auf die Fürsprache des hl. Josef oft vor und es entstanden im Laufe der Jahre mehrere Briefe. Einen davon

deponierte ich unter der Josefsstatue im Büro einer guten Freundin, die mich jahrelang im Gebet unterstützt hat, und den allerletzten Josefs-Brief warf ich im Sommer 2017 bei meinem Besuch im Heiligtum von Kalisch in den Bittkasten, wobei ich den hl. Josef bat: *„Bitte flüstere meinem Zukünftigen, wenn er mich erblickt, zu, dass ich die Richtige bin und seine zukünftige Frau sein werde.“*

So kam es dann wirklich: Der erste Blick von Clemens hat genügt, und es erfüllte sich alles, was in meinem Josefs-Brief stand, schöner als erhofft! Dennoch hat es die vorausgehenden Jahre des Gebetes, Vertrauens, Ausharrens und Opfers gebraucht, sowohl für die Umformung meines Herzens als auch für das meines Ehemannes, wie er dankend betont. Seine tiefere Bekehrung fiel nämlich just in die Zeit, als ich intensiv für meinen Zukünftigen zu beten begann - auch dass der hl. Josef ihn vor Versuchungen und Irrwegen schützen und ihn direkt zu mir führen möge.

# *Ich wusste es: Das wird meine Frau!*

**Clemens:** Dieses Gebet kam eindeutig bei mir an, denn nach einem flotten Leben, einer massiven Krise und einer damit verbundenen Gotteserfahrung hatte ich mich IHM ganz neu zugewandt und mich seither fünf Jahre lang bemüht, auf Frauen nicht mehr bewusst zu achten. Kam es zu Begegnungen, nahm ich jedes Mal eine unsichtbare Barriere wahr, die ein näheres Kennenlernen unmöglich machte - bis zu jenem 21. November 2019, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem. Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich Agnieszka im Exerziensaal zum ersten Mal sah. Sie saß schräg vor mir und ich habe es einfach gewusst: Das wird meine Frau! Weil ich ihren Ringfinger nicht sehen konnte, erkundigte ich mich trotz des gebotenen Schweigens gleich in der Pause bei der Organisatorin nach dem Lebensstand der blonden, jungen Frau, aber sie wusste nicht, ob die hübsche Dame schon vergeben war. Als ich Agnieszka am zweiten Tag in der Kapelle knien sah, wie sie mit leicht geöffneten Händen das Vaterunser betete, hatte ich erneut die feste Sicherheit: Das wird meine Frau! Als dann am darauffolgenden letzten Tag, dem 23. November, das Schweigen endlich aufgehoben wurde, konnten wir zum ersten Mal miteinander sprechen.

**Agnieszka:** An sich sollte ich gar nicht zu den Exerziten nach Maria Schutz kommen. Es war gerade sehr stressig im Job, doch im letzten Moment konnte ich mir die Zeit freischaufeln. Ich war der Suche nach einem Ehemann überdrüssig und wollte mein Glück nicht mehr davon abhängig machen. So ging ich hin, mit dem einzigen Wunsch, mich in Jesus allein zu verlieben: „*Mein Herz soll Dir gehören, Herr. Nimm auf dem Thron meines Herzens Deinen rechtmäßigen Platz ein.*“ Doch Gottes Wege sind unergründlich. Wenn wir bereit sind, Ihm alles zu schenken, beschenkt Er uns oft ganz unerwartet. Bei der ersten Möglichkeit zum Sprechen, direkt vor der Abschlussmesse, fragte mich Clemens in der Kapelle, ob er sich beim Mittagessen zu mir setzen dürfe. Mit Freude im Herzen sagte ich: „*Sehr gerne.*“

**Clemens:** Zu mir hatte man immer gesagt, meine Ansprüche bezüglich Frauen seien zu hoch. Aber Agnieszka übertraf alle meine Erwartungen bei Weitem. Wir verstanden uns auf Anhieb und bei der anschließenden Kirchenführung fragte ich sie ganz direkt: „*Warum bist du noch nicht verheiratet?*“ Und sie darauf: „*Weil es sich nicht ergeben hat.*“ Ich: „*Mir würdest du schon gefallen.*“ Sie: „*Umgekehrt du mir auch.*“

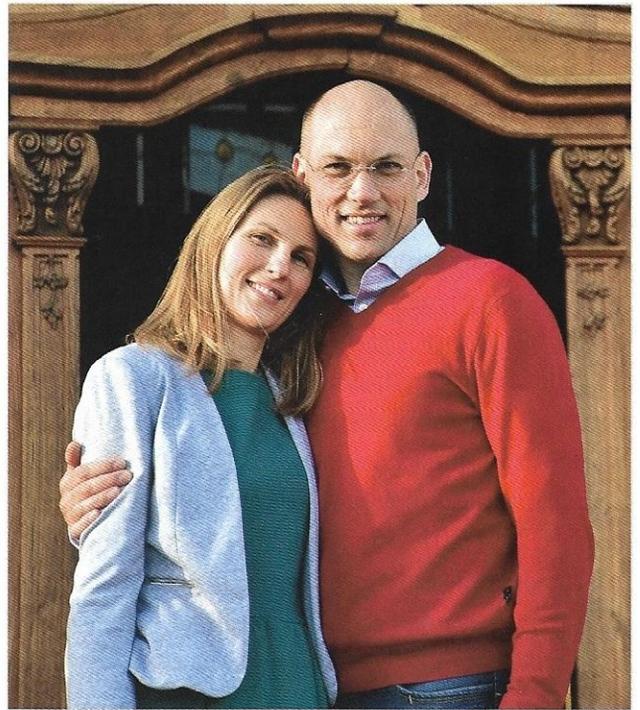
„*Natürlich freut es uns, dass der Patron der Holzarbeiter und Zimmerleute als elegante Statue, geschnitzt vom Grödner Bildhauer Peter Kostner, im Büro unseres Sägewerkes steht*“, sagt Clemens. „*Jeden Tag schaut er mir und meinem Team über die Schulter und ist den Geschäftspartnern ein Garant, dass bei uns ordentlich gearbeitet wird.*

Der hl. Josef sorgt in unserem christlich geführten Unternehmen zum rechten Zeitpunkt auch für Aufträge und neue Mitarbeiter; er ist mitverantwortlich für das gute Betriebsklima und die schöne Atmosphäre im Büro. Wir könnten uns den hl. Josef nicht aus der Firma wegdenken!“



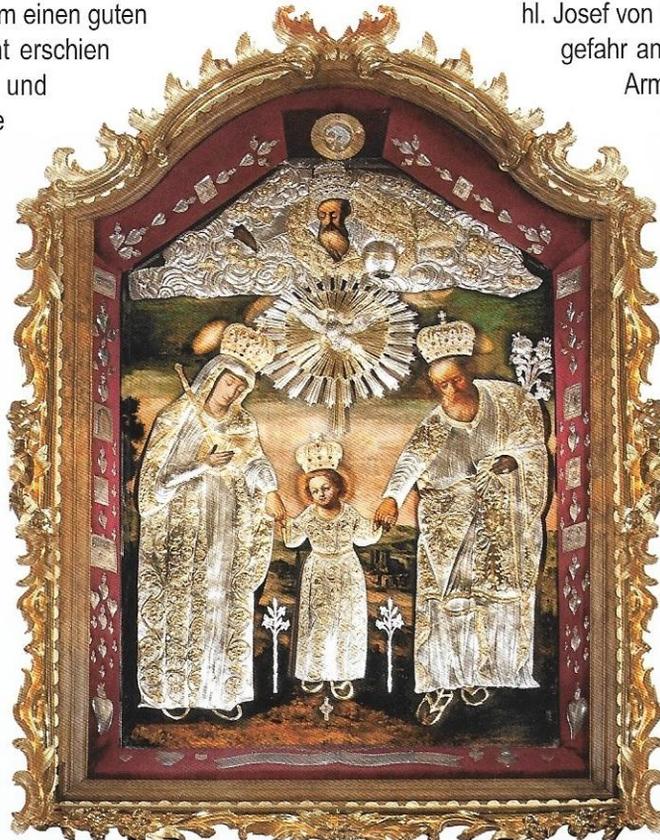
**Agnieszka:** Wir heirateten ein halbes Jahr nach unserem Kennenlernen am Fatimatag, dem 13. Mai 2020. Einige Wochen später pilgerten wir im Sommer als frisch gebackenes Ehepaar zum hl. Josef nach Kalisch, um ihm für unseren Ehebund persönlich zu danken. Wie er die Heilige Familie damals vor Unheil rettete und in ein sicheres Land führte, so wissen wir uns durch seine Fürsprache in Gottes Hand und beten jeden Tag dankbar das Josefsgebet:

*„Hl. Josef, der du unser geistiger Vater bist, schaue voll Liebe auf uns herab. Lehre uns, so wie du für Jesus und Maria zu leben. Erlange uns ein beständiges Wachsen in der Liebe. Erlange uns die Offenheit des Geistes, die dich ziert, und führe uns an deiner Hand zum größten Tag unseres Lebens, unseres Eintritts in den Himmel. Amen.“*



## *Das Gnadenbild von Kalisch*

Der hl. Josef ist sowohl Diözesan- als auch Stadtpatron von Kalisch, der ältesten Stadt Polens. Das Gnadenbild im Josefsheiligtum geht auf ein Heilungswunder im Jahr 1670 zurück: Ein Gelähmter aus Solec namens Stobienia, ohne Hoffnung auf Genesung, bat den hl. Josef als Patron der Sterbenden um einen guten Tod. In der folgenden Nacht erschien ihm der Heilige im Traum und versprach ihm vollständige Heilung, wenn er ein Bild der Heiligen Familie mit der Inschrift „Geht zu Josef!“ malen lassen und es der Stiftskirche schenken würde. Als Stobienia das frisch gemalte Bild küsste, war er sofort geheilt und von da an kamen in Scharen Bittsteller, Kranke und Wallfahrer, für die der kostbar gekrönte hl. Josef „in seinem Haus“ viele Hunderte, teils auffallende Wunder und Heilungen wirkte - und er tut es bis heute. Z. B. die wunderbare Befreiung der Priester aus dem KZ Dachau am 29. April 1945:



Als sich zu Kriegsende die Niederlage Deutschlands abzeichnete und zu befürchten war, dass die Nazis vor der Ankunft der Alliierten das Lager zerstören und alle Häftlinge ermorden würden, flehten vor allem die 1 800 polnischen

Priester und Ordensleute in einer Novene den hl. Josef von Kalisch um Rettung in Todesgefahr an. Am 30. April wollte die US-Armee das Lager befreien, doch völlig unerwartet kapitulierte

die SS-Lagerleitung schon tags zuvor, am 29. April, nur drei Stunden vor den geplanten Exekutionen, da die Nazis irrtümlich meinten, hinter einem kleinen US-Spähtrupp würden die amerikanischen Truppen anrücken. Die geretteten KZ-Priester pilgerten zum Dank jedes Jahr am 29. April zum hl. Josef nach Kalisch, bis der letzte von ihnen 2013 mit 100 Jahren starb. Im Josefsjahr vertrauten die polnischen Bischöfe im Oktober 2021 vor dem Gnadenbild ganz Polen dem hl. Josef an.